

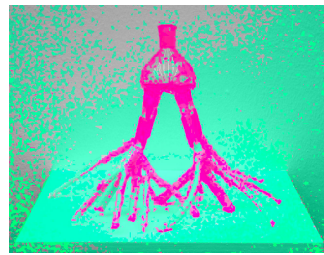
**Gabriele Boulanger | Nicole Wendel | Renate Wiedemann**

**einfach schwer**

Malerei | Zeichnung | Skulptur

Ausstellungseröffnung am 25.04.2009 | 18:30 Uhr

Ausstellung 25.04.–30.05.2009 geöffnet Do-Sa 14-18 Uhr + nach Vereinbarung



Drei in Berlin lebende Künstlerinnen, die sehr unterschiedliche Kunst machen. Verbindend ist die sehr persönliche Sicht der Arbeiten und die Bearbeitung von Alltagsthemen (Waschtag z.B.), kleinen Beobachtungen, Bitten wie: Bleib doch! (Abb. rechts)

**Gabriele Boulanger** (Abb. links) malt mit Fingern. Ihre Malerei ist erfüllt vom lustvollen Umgang mit Ölfarbe, Ölkreiden und ihrer Konsistenz. Sie erfindet Geschichten, uralte Bilder, unerhörte Szenerien und wunderliche Katastrophen. "Gabriele Boulanger kennt kein Brüten über den Bildern, ihre Phantasmen entstehen unmittelbar als Antwort auf all die nahen und fernen alltäglichen Tragödien. Im furiosen Auftrag der Farbe, im vitalen Malprozess, der auf engstem Raum ein Höchstmass an Expression entfacht, deren Sprengkraft wiederum allein der Raum unter Kontrolle hält." (Christine Hamel, 1998) Im Rausch der Malerei ist die Farbe Schwarz ihr wichtig: sie muss immer wieder Schönes und Gefälliges ablöschen, ist ein Mittel zur Erdung, Reduzierung aufs Wesentliche und Notwendige. So sind auch die Bildformate eher klein, dennoch gibt es überraschend viel und lange zu sehen auf diesen sehr konzentrierten und kraftvollen Arbeiten.

**Nicole Wendel** (Abb. Mitte) sieht den Körper als Zentrum der Wahrnehmung von Umwelt und inneren Impulsen wie auch als einen Ort der Stille und Leere. Das Erleben des eigenen Körpers ist Grundlage für die Arbeit der Künstlerin, die Zeichnung, Fotografie, Objekt und Performance umfasst. In ihrem zeichnerischen Prozess, meistens Bleistift auf Papier, verbindet sie spannungsgeladene Momente und Figuren mit den Spuren der eigenen zeichnerischen Bewegung. (Diese Arbeiten werden in der Ausstellung zu sehen sein). Die Bildfragmente stammen aus persönlichen Erinnerungen und aus allgemein zugänglichen Medienbildern. Sie werden ihrem ursprünglichen Kontext entnommen und mit gestischen wie auch abstrakten Elementen verbunden. Zentral sind Fragen nach Leben und Tod, die Transformation der Dinge und des Menschen. Die Zeichnungen haben oft extreme Formate: von Großformatig bis Notizblockgröße und meterlangen Leporellos. Besonders die Leporellos unterstreichen das erzählerische Moment ihrer Arbeit, sie werden aufgefächert auf Regalen präsentiert. Man kann die gezeichneten Sequenzen förmlich abschreiten.

**Renate Wiedemann** (Abb. rechts) benutzt in ihren Installationen und Skulpturen die unterschiedlichsten Materialien: Glasflaschen, Trinkgläser, Äste, Gips, Papier, Wasser, Stein, usw. Jede Skulptur ist für ein bestimmtes Projekt entwickelt. Keine Unternehmung ist zu aufwendig, um ihre künstlerische Sicht zu demonstrieren: wie z.B. ein ornamentreiches Weihwasserbecken aus Seife, ein riesiger Vorhang aus kleinen Pappbuchstaben zusammengetackert (2001), Schriftobjekte, die erst im Zusammenhang mit ihrem eigenen Schattenbild lesbar werden oder einen neuen Inhalt bekommen, Buchstaben in Einmachgläsern. „Die Bildhauerin gibt den Buchstaben einen Körper und macht sie damit angreifbar. Wenn ein Buchstabe einen Körper erhält, kann man alles mit ihm machen, was ein Körper zulässt. Man kann ihn anfassen und allseitig betrachten, hochwerfen, aufschichten, ankleben, aufessen wie die Buchstaben in der Suppe. Sind Buchstaben in Weckgläsern Zeichen der Sorge, zukünftig möglicherweise buchstäblich nichts mehr zu sagen zu haben?“ (Prof. Ullrich Hellmann 2007)

„Schriftstücke“ – zu dieser Arbeitsgruppe gehören auch die in dieser Ausstellung gezeigten Gipsobjekte. UNZERTRENNLICH steht fein säuberlich auf dem polierten Gips zweier eiförmiger Körper, die mit schlauchähnlichen Armen verbunden und verwirbelt sind. Die feine Poesie der Worte!